

Eine „Marienklage“ für die Skulpturensammlung
angezeigt von Ernst Günther Grimme



Pietà, Niedersachsen um 1515

Das Suermondt-Ludwig-Museum hat in den letzten Wochen eine Skulpturengruppe aus Lindenholz erworben. Sie ist 90 cm hoch und mißt in der Breite 76 cm. Maria ist dargestellt, die auf ihrem Schoß den vom Kreuz abgenommenen toten Christus hält. Es ist dies ein Thema, das Maria und Christus zu einer Gruppe zusammenfaßt und als schmerzvolles Gegenbild zur jugendlichen Mutter mit dem Kind auf dem Schoß zu gelten hat. An der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert begegnet uns dieser Typ des Andachtsbildes als Ausdruck eines neuen Andachtsbedürfnisses. Die Heilige Schrift kennt keine literarische Vorlage zu unserem Thema, vielmehr waren es die Bildhauer, die einer nach freier Auswahl gewonnenen „Herauslösung, Verselbständigung und Fixation speziell gefühlhaltiger Momente“ (Pinder) plastischen Ausdruck verliehen.

Der Bildtyp entspricht ganz mystischem Denken. Er fordert zur Zwiesprache der Seele mit der Mutter auf, die letzten Abschied von ihrem toten Kind nimmt. Im ganzen späten Mittelalter ist die „Marienklage“ zum zentralen Bildthema geworden. Der im deutschen Sprachraum entwickelte Skulpturentyp hat noch im Italien der Hochrenaissance seine Spuren hinterlassen.

Michelangelos Pietà in der römischen Peterskirche (1497–1501) entstand im gleichen Zeitraum, als in einer sächsischen Werkstatt die vom Suermondt-Ludwig-Museum erworbene Gruppe geschnitzt wurde. Mitteldeutsche Plastik ist im Aachener Museum nur unzulänglich vertreten und so wird es als glückliche Ergänzung verstanden, daß sich der thüringischen Christus-Thomas-Gruppe sowie dem niedersächsischen Sippenaltar nunmehr das sächsische Vesperbild gesellte, dessen stilistische Merkmale in die Zeit um 1515 verweisen.

Ob die heute ungefaßte Gruppe ursprünglich farbig behandelt war, läßt sich nicht sicher bestimmen. Die knappe tonige Andeutung der Augäpfel spricht für die Konzeption einer ehemals nur auf wenige Akzente beschränkten Farbgestaltung. Für die Entstehungszeit unserer Gruppe ist der häufig zu bele-

gende Verzicht auf Fassung charakteristisch. Tilman Riemenschneiders späte Hauptwerke belegen es.

Die neu erworbene Aachener Gruppe ist reliefhaft aufgefaßt. Maria sitzt auf einer kastenartigen Bank. Ihr feines, von stiller Trauer geprägtes Gesicht ist von Kopftuch und Kinngebände gerahmt. Der Blick richtet sich in stummer Trauer auf das im Tod gesenkte Haupt des Sohnes. Die Hände der Mutter umfassen den Toten und verhindern das Herabsacken des leichenschweren Körpers. Im Antlitz Christi paart sich würdevolle Hoheit mit dem Ausdruck erlittenen Schmerzes. Der rechte Arm fällt schwer herab und schließt die Gruppe formal zur linken Seite genau so ab, wie auf der rechten die Beine und Füße. Wenngleich noch nicht als Abbild eines anatomisch „richtigen“ Körpers erfaßt, zeigt der Bildschnitzer großes Interesse an der plastischen Durchformung des Thorax sowie der Gliedmaßen. Man erkennt das Netzwerk der Adern und die Rippenbögen, die sich unter der geschundenen Epidermis durchzeichnen. Mariens Gewand zeigt einen nervös vibrierenden Faltenstil. Wirkungsvoll kontrastieren die großflächigen Bahnen des Kopftuches zu den knittigen Drapierungen des Gewandes und des Mantels. Der besondere Reiz der Gruppe besteht in den vielfältigen Richtungsverschiebungen und Diagonalen, sei es die geistige Inbezugsetzung von Mutter und Sohn durch das Blickmotiv, seien es die formalen Verklammerungen, wie sie durch die Richtungsdiagonalen des Körpers und des linken Armes Christi gebildet werden.

Die zurückgezogenen Beine Mariens bedingen eine gewollte Verkürzung, die sich revidiert, wenn man die Gruppe aus der Untersicht sieht. Dies erlaubt die Rekonstruktion des ursprünglichen Aufstellungsortes, der wohl das Retabel eines Schnitzaltars gewesen sein dürfte. Die Aachener Gruppe hat stilprägende Verwandte. So die „Marienklage“ des Hans Witten in der Goslarer Jakobi-Kirche oder Peter Breuers Vesperbild in der Zwickauer Marienkirche. Sie alle künden von der Phase „barocker“ Spätgotik.